

**Zeitschrift:** Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 89 (2012)  
**Heft:** [1]  
  
**Rubrik:** Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Am Puls der Klosterzeit

## Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

---

Drunter und drüber, drinnen und draussen. Und vieles dazwischen. So ist das Leben, auch das Klosterleben. Für Abwechslung ist gesorgt, vor allem in den zurückliegenden Wochen und Monaten. Erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht und wie vieles schnell wieder vergessen geht. Das wird mir bewusst, wenn ich die Agenda von Ende August bis Anfang November 2011 durchblättere. Diese Tage und Wochen wollen wir hier Revue passieren lassen.

### Drinnen

Ende August habe ich das Projekt «Übergang» aufgelegt, das darauf abzielt, von September 2011 bis Sommer 2013 verschiedene Aufgabenbereiche, Tätigkeiten und Verantwortlichkeiten neu zu definieren und zu verteilen. Es soll helfen, die Generation, welche die Mitte des achten Lebensjahrzehntes erreicht und während der letzten 40 Jahre die Geschichte unseres Klosters geprägt hat, nach und nach abzulösen. Ein erster, wichtiger Schritt erfolgte am 13. September. Es war der 75. Geburtstag von P. Norbert. Sie finden darüber in diesem Heft einen ausführlichen Bericht («Sternstunden», S. 16). Ähnlich wird es weitergehen in anderen Bereichen des klösterlichen Lebens. Sie werden teils neu ausgerichtet, teils umstrukturiert, in der Absicht, trotz beschränkter personeller Ressourcen und zunehmendem Alter das klösterliche Leben ordentlich und mit innerer Erfüllung weiterzuführen und unsere Verantwortung für die Mariasteiner Wallfahrt wahrzunehmen. Das wird Einschränkungen und Umstellungen

mit sich bringen und setzt auch eine gewisse Beweglichkeit voraus. Wo sich nichts mehr bewegt, erstarrt und stirbt das Leben. Ich bin froh, bei diesem Unterfangen auf das Fachwissen und die Kompetenz der Betriebsleiterin, Frau Brunner, zählen zu dürfen. Ich werde im Laufe des Jahres wohl noch mehr als einmal darauf zu sprechen kommen.

Es geht dabei nicht um graue Theorie, sondern um ganz elementare Dinge. Etwa um die Sorge für die kranken und betagten Mitbrüder. Ende September waren es drei Jahre, dass P. Hugo seine Hirnblutung erlitt. Seither ist er auf umfassende Betreuung angewiesen. Auch Br. Joseph braucht Hilfe und Pflege. Er trägt seine Beschwerden klaglos und ist durch seine stille und treue Anwesenheit ein ruhender Pol in der klösterlichen Betriebsamkeit. Mitte Oktober trat Br. Anton Holzer (Bern) aus dem Orden der Redemptoristen in unseren Krankendienst ein. Bis Mitte Jahr arbeitete er als Krankenpfleger in der Spitex der Stadt Bern, hat sich dann umgesehen, wo er nach seiner Pensionierung noch ein wenig arbeiten könnte. So übernimmt er nun jeden Monat während 14 Tagen hier bei uns die Krankenbetreuung. Damit entlastet er Br. Wendelin, an dem das zunehmende Alter nicht spurlos vorübergeht. Das dritte Krankenzimmer, das für den Fall eines Falles eingerichtet wurde, bewährt sich im Moment als Ambulatorium, wo Mitbrüder, die das brauchen, die Dienste des Pflegepersonals in Anspruch nehmen können.

Auch andere religiöse Gemeinschaften stehen in dieser Situation. Das wurde uns bewusst, als am 8. September, dem Fest Mariä Geburt,





**Ungewohntes  
Klangerlebnis: Von  
den Emporen der  
Solothurner Jesui-  
tenkirche ertönte  
eine Gesangskompo-  
sition von Rolf  
Bischof. Dazu wurde  
der Gedichtzyklus  
«Wanderer ins Licht»  
unseres Mitbruders  
Bruno Stephan  
Scherer rezitiert  
(aus: «Mariastein»  
Nr. 5/2009). Rechtes  
Bild: In der Mitte  
der Komponist,  
daneben der  
Dichter.**

die Marianhiller Mitbrüder von St. Joseph in Altdorf bei uns zu Besuch waren, unter ihnen zwei, die an eben diesem Tag ihre diamantene Profess feierten. Es war schön, dass sie zu uns gekommen sind, begleitet von P. Franz-Xaver, der seit vielen Jahren bei ihnen Gastrecht geniesst. Ihr Besuch sollte die Beziehungen zwischen dem Kollegium Karl Borromäus, bis 1981 von den Mariasteiner Patres geführt, und dem Kollegium St. Joseph der Marianhiller aufleben lassen.

Beziehungen pflegen auch die drei Brüder aus dem Toggenburg, die seit vielen Jahren jeweils an einem Sonntag im Oktober ihren Cousin, Br. Joseph, besuchen kommen. Mittlerweile sind es nur noch zwei, die diese Tradition weiterführen.

Wie kostbar die Tugend der Treue ist, manifestiert sich auch in den Ehepaaren, die nach Mariastein kommen, um die goldene Hochzeit zu feiern. Mehrmals durften wir solche Gäste bei uns im Konventamt begrüßen, die nicht nur sich gegenseitig treu geblieben sind, sondern auch unserem Wallfahrtsort, wo sie sich ein halbes Jahrhundert zuvor das Jawort gegeben hatten.

Als schöne Tradition hat sich die Wallfahrt des Dekanats Dorneck-Thierstein am ersten

Samstag im September etabliert. Zur guten Stimmung beim Gottesdienst trug dieses Mal der Gospelchor Dornach bei. 70 Jahre nach ihrer ersten Durchführung mitten im Zweiten Weltkrieg und 20 Jahre nach dem «Christentreffen», als intensiv nach einer zeitgemässen Erneuerung gesucht wurde, hat der Anlass eine gute Form gefunden. In einer Zeit, wo viele Pfarreien sich im Umbruch befinden, wird so kirchliche Zusammengehörigkeit erfahrbar.

Zusammengehörigkeit war auch spürbar, als am Namenstag von P. Lukas der Peru-Missionar Markus Degen, auf Heimaturlaub in Oberwil, bei uns zu Gast war. Er ist ein ehemaliger Altdorfer-Schüler, der seinen Lehrern dankbar verbunden geblieben ist. Begleitet wurde er von Diakon Bernhard Engeler, Pastoralassistent in Oberwil. Pfarrer Warnebold konnte nicht kommen, weil er anderwärts unterwegs war, nämlich auf Pfarreise in Sri Lanka!

Kurz zuvor, am 25. September, hatte ich in Oberwil 18 jungen Christen das Firmsakrament gespendet. Am gleichen Sonntag weilte P. Leonhard, eben erst aus Israel zurückgekehrt, in Freiburg im Breisgau und vertrat gewissermassen unseren Konvent beim Papstbesuch.



# Himmel

CORODEUM  
Chorprojekt  
Jesuitenkirche  
Solothurn

## auf Erden

Samstag, 22. Oktober, 20 Uhr  
Sonntag, 23. Oktober, 17 Uhr

Gesamtleitung: Rolf Bischof-Lutz  
Eintritt frei – Kollekte



25. September zum Dritten: Zwei junge Männer, Adrian Bolzern und Stefan Fuchs, empfangen die Diakonatsweihe in Aarau. Die Tage zuvor weilten sie bei uns im Kloster und wurden von Weihbischof Denis Theurillat auf diesen wichtigen Tag vorbereitet. Im Lauf des nächsten Jahres sollen sie die Priesterweihe empfangen. Eine Woche zuvor, am Bettag, durfte ich nicht nur Mme Yvette Hess, unserer Nachbarin, zum 80. Geburtstag gratulieren, sondern am Nachmittag, anlässlich der traditionellen Wallfahrt der *Missione cattolica* von Basel, Kardinal Velasio De Paolis begrüßen, den obersten Verwalter des Vatikans, der sich wohlthuend bescheiden gab.

Einen Monat später, am 22. Oktober, traf sich eine Gruppe unserer Oblaten zu ihrem Einkehrtag, gestaltet von P. Ambros und P. Leonhard. Auch diese Beziehungspflege ist uns wichtig.

Zweimal hatten wir Besuch von jungen Mitbrüdern aus dem Kloster Einsiedeln, die bei uns einige Ferientage verbrachten. Von beiden konnten wir profitieren. Fr. Thomas Fässler stellte uns nämlich seine Diplomarbeit vor: «Die [drei] Schulen des Klosters Einsiedeln 1934–2011». Wir vernahmen, wie er dabei vorgegangen ist und unter anderem

viele mündliche Informationen einbezog (sog. *oral history*). Seine Arbeit erinnerte uns daran, dass auch bei uns in Mariastein die klösterliche Zeitgeschichte der Aufarbeitung und Darstellung harrt. Am letzten Samstagabend im Oktober durften wir am Ende der Vigil von P. Justin Pagnamenta den Primizsegen empfangen, war er doch am 1. Oktober in Einsiedeln vom Innsbrucker Diözesanbischof zum Priester geweiht worden.

Trotz vorgerücktem Alter ist P. Bruno Stephan Scherer weiterhin rührig, und so lud er am 12. September wieder zu einer Autorenlesung ein. Sie stand unter dem Titel «Der Herbst will uns eine Fülle von Natur und Innerlichkeit schenken». Von seinem schriftstellerischen Schaffen zeugen seine Beiträge in unserer Zeitschrift. Ich hoffe, dass ihm dafür weiterhin Kraft und Musse bleibt, da ihn das Ordnen seiner unüberschaubaren Buchbestände und seiner vielen Dokumente doch sehr in Anspruch nimmt.

### Draussen

Im letzten Heft schrieb ich, dass nicht nur in der Kirche «dies und jenes» geschlossen wird, sondern auch in anderen Branchen. Das er-



fuhr ich mit einer gewissen Wehmut am Freitag, dem 16. September. Ich war Gast beim Jahresbott der Magdalenenzunft Dornach. Die traditionsreiche Feier begann in der alten Dorfkirche, heute Heimatmuseum, und fand ihre Fortsetzung im Hotel «Engel». Es war eine Art Henkersmahl, denn tags darauf schloss dieser feine Gasthof für immer seine Tore. «Umnutzung» ist angesagt. Auch bei der hiesigen Raiffeisenbank bewegt sich was. Vorbei die Zeiten, wo von der Darlehenskasse die Rede war und sich die Geschäfte in der Stube des Kassiers abwickelten. Zwar steht keine Schliessung bevor, aber die heute fünf Genossenschaften des Leimentals sollen zusammengeschlossen werden zu zwei grossen Einheiten. Früher hiess es: «*Small is beautiful*» ... Von dieser Weisheit ist nicht viel übrig geblieben, denn der Trend geht in eine andere Richtung: konzentrieren, fusionieren, professionalisieren.

Das gilt auch für die fünf Kirchgemeinden des hinteren Leimentals, die künftig den Pastoralraum SO 5 bilden werden. Lange war nicht klar, wie und in welchem Ausmass unser Kloster in die Planung einzubeziehen sei. Nun zeichnet sich eine Lösung ab, die weitgehend ohne unsere Mitarbeit auskommen wird. So werden wir unsere Energien ver-

mehrt in die Zukunft der Wallfahrt investieren können. Vorläufig allerdings, das heisst bis zum Sommer 2012, leistet P. Ludwig, unterstützt von weiteren Mitbrüdern, in den umliegenden Pfarreien mannigfaltige priesterliche Dienste und hilft mit, dass das kirchliche Leben erhalten bleibt.

Eine amtliche Mitteilung liess uns aufhorchen: Nach jahrelangem Hangen und Bangen konnte die Basler Kantonalbank endlich die leer stehende Liegenschaft «Engelbad» verkaufen (früher bekannt als die famose «Schlafklinik»). Was wohl draus werden wird? Wie eng wir mit dem Geschick unserer Gemeinde verbunden sind, zeigte sich auch beim Gespräch, zu dem ich mich, zusammen mit der Betriebsleiterin, Mitte September mit dem Gemeindepräsidenten und dem Gemeindeverwalter traf. Gemeinsame Sorgen, unterschiedliche Ansichten, verbindende Interessen konnten angesprochen werden. Alle möchten Mariastein als schönen Wallfahrtsort und als attraktive Naherholungszone erhalten und pflegen. Die Nutzung des Klosterplatzes und seine optimale Gestaltung als öffentlicher Raum spielen dabei eine wichtige Rolle. Unausweichlich natürlich die Frage: «Wer soll das bezahlen?»

Andere Verpflichtungen riefen mich über die

**Fuhrpark der  
Feuerwehr Witters-  
wil-Bättwil:  
Am 10. September  
2011 segnete  
P. Augustin ein neues  
Tanklöschfahrzeug.**





Gemeindegrenzen hinaus. Ende Oktober firmte ich in der Stephanskirche in Therwil, es war die letzte Firmfeier der Saison. 2012 stehen auf dem Programm die fünf Pfarreien des hinteren Leimentals (in Mariastein); die Pfarrei Gansingen im Fricktal; der Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald; die Pfarreien Grellingen und Beinwil. Dazu kommen Einladungen, Treffen, Versammlungen, Jubiläen, Veranstaltungen jeder Art. Es ist nicht immer einfach, eine Triage vorzunehmen. Zusagen? Absagen? Einen Mitbruder delegieren?

Wichtig war, dass unser Kloster an der Kantonalen Pastoralkonferenz am 14. September in Dulliken vertreten war. P. Ludwig nahm es auf sich und berichtete anschliessend ganz begeistert vom Referat, das Pfr. Ulrich Knellwolf über das erfolgreiche Predigen hielt.

P. Augustin segnete das neue Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Egg (Witterswil-Bättwil), ein Anlass, zu dem auch ich geladen war. Gern ging ich am 16. Oktober, einem strahlenden Sonntag, in den Park des Kurhauses Kreuz, um die drei neuen Turngeräte einzuwiehen. Zahlreiches Publikum war zugegen. Sr. Claire-Marie, die Leiterin des Kurhauses, hofft, dass sich noch Spender finden für die Anschaffung weiterer Geräte, wodurch der Wellness-Bereich im «Kreuz» ideal ergänzt werden kann.

P. Ludwig machte die Priesterwallfahrt ins Flüeli-Ranft zu Bruder Klaus mit, während P. Markus fürs Seraphische Liebeswerk in Solothurn und P. Armin im Kurhaus Kreuz Exerzitien hielten. Drei Mitbrüder waren mit Reisegruppen unterwegs: P. Lukas mit der «Heftli-Reise» nach Köln, P. Leonhard während elf Tagen mit Pilgerinnen und Pilgern im Heiligen Land und schliesslich P. Augustin (zum letzten Mal?) mit einer Gruppe in Assisi.

Es gibt viele Gründe, das Kloster zu verlassen, nicht nur zum Geben, sondern auch zum Nehmen. Für die Ferien etwa, zu denen im Herbst mehrere Mitbrüder verreisten. Oder für die Bildung, wie es bei Br. Stefan der Fall war. Im Oktober verbrachte er vier Tage im



**Oldtimer Rallye in Mariastein («Ecurie Basilisk») am 10. September 2011.**

Kloster Cham, wo P. Patrick aus Einsiedeln den benediktinischen Nachwuchs ins philosophische Denken einführte. Dies geschah im Rahmen einer von den Benediktinerinnenklöstern entwickelten Ausbildungsreihe. Sie bietet angehenden jungen Ordensleuten die Möglichkeit, sich über drei Jahre verteilt in zwölf Modulen zu diversen theologischen und geistlichen Themen vertiefte Informationen zu beschaffen.

Anlass, für einen Tag das Kloster zu verlassen, können auch Beerdigungen von Bekannten sein, Familienjahrzeiten, Familienfeste. In guter Erinnerung habe ich das Treffen mit Bischof Felix Gmür Mitte Oktober im Seminar St. Beat in Luzern. Eingeladen waren die Priester der Weihejahrgänge 1970 bis 1984. Geistlicher Austausch, Informationen aus erster Hand, eine gemeinsame Mahlzeit und gemeinsames Gebet und Eucharistiefeier: Eine schöne Sache! P. Lukas war, neben zahl-





**Einweihung der neuen Fitnessgeräte beim Herbstfest im Kurhaus Kreuz. Von rechts: P. Armin, Abt Peter, Sr. Georgia, Frau Edith Städler (Therapeutin), Sr. Elisabeth und Sr. Claire-Marie (Leiterin Kurhaus Kreuz). Rechts: Sr. Claire-Marie und Abt Peter beim Vorturnen.**

reichen anderen Einsätzen als Historiker, am 20. Oktober Gast der Burgenfreunde beider Basel, denen er in einem Vortrag unser Mutterkloster Beinwil vorstellte.

### **Dazwischen**

Zwischen draussen und drinnen liegt eine weite Grauzone, wo es zu Begegnungen aller Art kommt und viel Austausch geschieht. So etwa wenn in der Küche eine Ladung Quitten abgegeben wird, oder ein Sack Kartoffeln,

oder wenn uns Spenden übergeben werden. Da durften wir im vergangenen Jahr vielfache Unterstützung und grosszügige Hilfe erfahren. «Vergelt's Gott!» allen Wohltäterinnen und Wohltätern, speziell auch dem Verein der «Freunde» unseres Klosters. Erwähnt sei auch das gediegene Themenheft «Stille», das Anfang Oktober alle Bezüger unserer Zeitschrift erhielten. Der Druck wurde durch eine Privatperson finanziert.

Wichtig, aber auch zeitraubend sind die Anfragen von Medien und anderen Interessen-

## **Kurhaus Kreuz Mariastein:**

### **KURSPROGRAMM 2012**

- 25.–29. Januar 2012: «Halt an! Wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir.»  
Besinnungs- und Ferienwoche mit Pfr. Franz Kuhn, Dornach
- 15.–18. März 2012: «Im Bilde sein»  
Besinnungstage mit Pfr. Franz Kuhn, Dornach

Anmeldungen bis spätestens vier Wochen vor Kursbeginn.

Kursunterlagen und Informationen über weitere Kursangebote:

Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein, Tel. 061 735 12 12, [www.kurhauskreuz.ch](http://www.kurhauskreuz.ch)





ten, die etwas von uns oder übers Kloster wissen wollen. Kürzlich hatten wir Telebasel im Haus, für eine Sendung, die im Dezember ausgestrahlt wird. Vom gleichen Sender war ich im September für einen Small Talk über den Papstbesuch angefragt worden. Maturanden und Maturandinnen wenden sich an uns, um eine Arbeit übers Kloster oder einen bestimmten Aspekt des Klosterlebens zu schreiben. Da ist die Anfrage einer Journalistin, die eine Reportage über den jüngsten Benediktiner der Schweiz publizieren möchte. Ein Lokalradio möchte mit uns eine Sendung produzieren. Oder es wendet sich die Kaderschulung des Kantons Basel-Landschaft an uns, mit der Bitte, Betriebsleiterin und Abt mögen die klösterliche Betriebsführung vorstellen. Das haben wir Mitte September an einem Freitagvormittag getan. Es ist nicht einfach, die Spreu vom Weizen zu trennen. Jedenfalls: Öffentlichkeitsarbeit ist ein fester Bestandteil des klösterlichen Alltags. Ob's der Qualität unseres geistlichen Lebens zuträglich ist und ob es sich auch finanziell auszahlt, steht auf einem anderen Blatt. In die Öffentlichkeit wirkt auch P. Markus durch seine regelmässigen Beiträge auf 061 252 11 55, der Nummer der «Telebibel Basel

Bern». Oder P. Augustin, der im Solothurner Kalender 2012 von Andreas Obrecht porträtiert wurde unter dem Titel «Eine Entscheidung fürs Leben».

Zur Öffentlichkeitsarbeit zählt auch unser kulturelles Engagement. Zum Beispiel, indem die Arbeiten an der Musikbibliothek den interessierten Stiftern präsentiert werden. Oder die Durchführung von Konzerten in der Basilika, die immer wieder schöne Erlebnisse und musikalischen Genuss auf hohem Niveau ermöglichen. Bereits beginnt die neue Konzertreihe mit dem Neujahrskonzert «Träume, Tränen, Tändeleien» am Sonntag, 8. Januar 2012 um 16.30 Uhr.

Noch ein Blick voraus: Am Sonntag, 15. Januar 2012, feiern wir um 15 Uhr die traditionelle ökumenische Vesper. Wir werden sie gestalten mit Diakonissen von Riehen; Sr. Doris Kellerhals wird die Predigt halten. Am 6. November war P. Ludwig bei ihnen zu Gast, da Sr. Doris ihr 25jähriges Jubiläum als Leiterin der Diakonissen-Gemeinschaft beging. Ich selber durfte in Riehen während dreier Tage im Oktober anlässlich des Noviziatstreffens deutschsprachiger evangelischer Gemeinschaften etwas über die *Lectio divina* erzählen. Ich war beeindruckt, welch tiefe



geistliche Verbundenheit dabei spürbar wurde, die sich dem gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes verdankt.

### Blick nach vorn

Neben Konzerten und der ökumenischen Vesper (und dem Taizé-Gebet am 20. Januar) wird uns das Jahr 2012 eine Reihe von Jubiläen bescheren. Zahlreich sind die halb- und ganz runden Geburtstage, die wir 2012 feiern dürfen. Bereits in den letzten vier Monaten des Jahres 2011 hatten wir Grund zum Feiern und zum Danken. Wie erwähnt, wurde P. Norbert 75. Br. Anton brachte es auf 85. Zählen wir die Lebensjahre aller Mitbrüder zusammen (die 31 Jahre unseres Jüngsten, Br. Stefan, mitgerechnet), kommen wir auf stattliche 1757 Jahre. Geteilt durch 25 Mitbrüder,

resultieren pro Mönch exakt 70,28 Jahre. Ein respektables Durchschnittsalter! Wir werden auch eine goldene Profess feiern dürfen, nämlich jene von P. Notker am 13. November. Alles natürlich ohne Gewähr, das heisst *sub conditione Jacobi*: «So Gott will!» (vgl. Jak 4,13–16).

Unter unseren Mitarbeitern sind zwei 65-Jährige, die im Lauf des Jahres in Pension gehen beziehungsweise AHV-Bezüger werden: René Gloor, seit bald 15 Jahren unser Pförtner, und Armin Roth, seit dem 1. Mai 1982, also seit fast 30 Jahren, unser Küchenchef. Am Neujahrstag 2012 ist es zehn Jahre her, dass Benedikt Rudolf von Rohr seine Arbeit als Organist und Kirchenmusiker aufgenommen hat. Auch Guido Marquis ist seit zehn Jahren für uns tätig, Vijay Sinnathurai arbeitet seit 20 Jahren in unserer Küche, Werner Müller seit





15 Jahren im Reinigungsdienst. Für so viel Treue und Dienstbereitschaft ein herzliches Dankeschön! Ein Dankeschön auch unserem Gott, der uns durchs alte Jahr geführt und uns als Zugabe einen wunderschönen Herbst geschenkt hat. IHM sei Lob und Ehre auch im neuen Jahr!

**Viele Köche verderben den Brei – aber nicht in der Klosterküche! Unser Chefkoch Armin Roth (linkes Bild) steuert auf sein 30jähriges Dienstjubiläum und auf seine AHV zu. Sein Mitarbeiter Vijay Sinnathurai arbeitet bereits 20 Jahre für unser Kloster.**

**Rechts: Winterstimmung auf dem Klosterplatz.**



**Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift «Mariastein»:**



Herr/Frau

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Bitte einsenden an:

Redaktion «Mariastein», Benediktinerkloster, CH-4115 Mariastein  
oder an der Klosterpforte abgeben.